

Einen Teil der Gläser aus der Maschine trage ich direkt ins Esszimmer, um sie auf die Tische zu stellen, und wo ich schon mal hier bin, ziehe ich die Vorhänge zu, wische mit dem Tuch, das ich mir über die Schulter geworfen habe, halbherzig über die breite Fensterbank und mache mir eine gedankliche Notiz, dass die Pflanzen, die dort stehen, dringend gegossen werden müssen.

All die Dinge, die noch zu erledigen sind, bevor ich mich in meinem Dachzimmer endlich ins Bett

werfen darf, lenken mich dankenswerterweise von der Diskussion mit meiner Mutter ab.

Aktuell hasst sie ihr Zimmer.

Das Fenster zeigt nicht in den Garten, sondern zur Straße hinaus, die Matratze ist für ihren Rücken zu weich, über den dicken Teppich, der ursprünglich auf den Holzbohlen vor dem Bett lag, ist sie mehrere Male gestolpert, sodass ich ihn vor einigen Tagen endgültig hinausgetragen habe. Jetzt allerdings ist ihr der Boden zu kalt, und sie verlangt nach einem ähnlichen Teppichmodell, wie

sie es von früher aus ihrem alten Schlafzimmer gewohnt ist. Ich habe ihr versprochen, einen solchen zu besorgen – ich bin nur noch nicht dazu gekommen –, allerdings mache ich mir keinerlei Illusionen: Auch ein neuer Teppich wird sie nicht damit versöhnen, wieder hier in Castledunns zu sein. Dass meine ältere Schwester Susannah und ich ihr ehemaliges Schlafzimmer vor zwei Jahren mittels eines Durchbruchs zu einem größeren Bad ausgebaut haben und nichts mehr so

ist wie früher, macht die Sache nur noch schlimmer.

Seit sie vor einigen Wochen völlig überraschend zurück ins *Seawinds* gezogen ist, scheint ihre einzige Beschäftigung darin zu bestehen, mich in den Wahnsinn zu treiben.

Nachdem mein Vater sie verließ – nachdem er *uns* verließ –, hatte sie genug von dem B&B und genug von Castledunns. Susannah und ihr Freund Callan nahmen sie bei sich auf, und ursprünglich wollte meine Mutter niemals zurückkehren. Wäre sie vermutlich auch nicht, hätte

Callan sie nicht vor kurzem quasi vor die Tür gesetzt. Ich weiß schon, warum ich mit dem Freund meiner Schwester nie richtig warm geworden bin, und auch Susannahs Verhalten kann ich in diesem Punkt nicht wirklich nachvollziehen.

«Airin!» Die Stimme meiner Mutter schallt von oben herunter.

Meine Güte! Was kann sie denn jetzt wieder wollen? Ich habe gerade erst damit begonnen, das schmutzige Geschirr in die Maschine einzusortieren. Und warum um alles in der Welt muss sie dafür durch das